

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 65.

1839.

Dienstag,

15. August.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Horb.

Horb. [Preisvertheilung an Viehzüchter.] Der unterm 4. Juli 1839 bekannt gemachte Beschluß der Amtsversammlung vom 1. desselben Monats wegen einer Preisvertheilung für ausgezeichnete — der Landwirthschaft dienende Thiere hat im Oberamtsbezirk solchen Anklang gefunden, daß bei der am 26. v. M. stattgehabten Preisvertheilung so viele schöne Thiere jeder Gattung erschienen sind, daß man sich veranlaßt sehen mußte, Nachpreise festzusetzen und zu vertheilen.

Nach vorangegangener genauer Besichtigung durch die Sachverständigen wurden die ausgesetzten Preise zuerkannt:

#### A. Von Hengsten:

- den ersten Preis mit 8 fl.  
dem Köpflenswirth Singer von Altheim.
- den 2ten Preis mit 5 fl.  
dem Kreuzwirth Pfeffer von Neringen.
- den 3ten Preis mit 3 fl.  
dem Maireibestander Vatter in Egelsthal.

#### B. Von Stuten:

- den 1ten Preis mit 8 fl.  
dem Konrad Teufel von Baißingen.
- den 2ten Preis mit 5 fl.  
dem Löwenwirth Teufel von Baißingen.
- den 3ten Preis mit 3 fl.  
dem Johannes Kramer von Baißingen.

#### C. Von andern Pferden:

- den 1ten Preis mit 8 fl.  
dem Valentin Gramer von Baißingen.
  - den 2ten Preis mit 5 fl.  
dem Jakob Käß von Hochdorf.
  - den 3ten Preis mit 3 fl.  
dem Köpflenswirth Raible von Göttersingen.
- Nachpreise haben erhalten:
- Johann Georg Walz von Hochdorf 2 fl.
  - und Johann Platz von Göttersingen 2 fl.

#### D. Von Fohlen:

- den 1ten Preis mit 3 fl.  
dem Joseph Schlotter von Bittelbronn.
- den 2ten Preis mit 2 fl.  
dem Schöpflenswirth Schneiderhan von Nordstetten.
- den 3ten Preis mit 1 fl.  
dem Adlerwirth Faß von Bildechingen.

#### E. Von Ochsen.

- den 1ten Preis mit 6 fl.  
dem Christian Pfeffer von Bildechingen.
- den 2ten Preis mit 4 fl.  
dem Georg Dettling von Isenburg.
- den 3ten Preis mit 2 fl.  
dem Joseph Gfrörer von Bildechingen.

#### F. Von Kühen:

- den 1ten Preis mit 6 fl.  
dem Köpflenswirth Singer von Altheim.
- den 2ten Preis mit 4 fl.  
dem alt Schultheißer Müller von Göttersingen.
- den 3ten Preis mit 2 fl.  
dem Kronenwirth Raible von Nordstetten.

Nachpreise haben erhalten:

Marr Götler von Neringen 1 fl.  
Jakob Maurer von Eutingen 1 fl.

G. Von Rindern:

den 1ten Preis mit 3 fl.  
dem Johannes Kramer von Baisingen.  
den 2ten Preis mit 2 fl.  
dem Lindenwirth Pfeffer von Bittelbronn.  
den 3ten Preis mit 1 fl.  
dem Stadtrath Schertlin von Horb.

Nachpreise haben erhalten:

Kreuzwirth Stoll von Horb 1 fl.  
Christoph Walz von Bittelbronn 1 fl.

Indem man dieses zur öffentlichen Kennt-  
niß bringt, wünscht man, daß das Bemühen  
der Amtsversammlung, Landwirthschaft und  
Viehzucht zu beleben, im Publikum gerechte  
Anerkennung finden werde.

Den 6. August 1839.

R. Oberamt, Amtsversammlungsausschuß,  
Dillenius. Bertscher. Teufel.  
Braun. Wollensak.  
Plaz.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Gant-  
Verfahren.] In der rechtskräftig er-  
kannten Gantsache des Johann Georg  
Bauer, Bürgers und Webers von Egen-  
hausen, hat man zur Schuldenliquida-  
tion verbunden mit dem Versuche eines  
Borg- oder Nachlaßvergleiches, Tag-  
fahrt auf

Dienstag den 3. September 1839

Vormittags 8 Uhr

anberaumt. Hierbei haben die Gläu-  
biger und Bürgen, sowie alle diejenigen,  
welche aus irgend einem Grunde An-  
sprüche an die Masse zu machen haben,  
auf dem Rathhaus zu Egenhausen mit  
allen sich auf ihre Ansprüche bezie-  
henden Urkunden zu erscheinen oder sich  
durch rechtsgültig bevollmächtigte Sach-  
walter vertreten zu lassen.

Falls kein Anstand vorwaltet, können  
auch die Ansprüche schriftlich angemeldet  
und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleichs, sowie  
in Hinsicht auf die Bestätigung des

Güterpflegers und die Genehmigung des  
Verkaufs der Masse wird von den Gläu-  
bigern, welche sich hierüber weder schrift-  
lich noch mündlich erklären, angenommen,  
daß sie der Mehrzahl der ihnen der  
Rangordnung der Forderungen nach gleich-  
stehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekomme-  
nen Forderungen werden in der dieser  
Verhandlung nächstfolgenden Gerichts-  
sitzung von der Masse ausgeschlossen.

Den 1. August 1839.

Oberamtsrichter  
Straub.

### Oberamtsgericht Horb.

Weitingen, Gerichtsbezirks Horb.  
[Schuldenliquidation.] Ueber das Ver-  
mögen des Leo Gramer, Schmidts von  
Weitingen, ist der Gant rechtskräftig  
erkannt, und zur Schuldenliquidation  
Tagfahrt auf

Freitag den 6. September d. J.  
bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie  
überhaupt alle Personen, welche Ansprüche  
an das vorhandene Vermögen machen  
wollen, werden hiemit vorgeladen, bei  
dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Weitingen per-  
sönlich, oder durch gehörig Bevollmäch-  
tigte zu erscheinen, oder, wenn voraus-  
sichtlich ihre Forderung keinem Anstande  
unterliegt, durch Einreichung eines schrift-  
lichen Recesses zu liquidiren, und die  
Documente, worauf sich die Forderungen  
so wie die etwaigen Vorzugsrechte grün-  
den, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche  
schriftlich liquidiren, wird im Fall eines  
Vergleichs, so wie in Hinsicht auf die  
Genehmigung des Verkaufs der Liegen-  
schaften angenommen, daß sie der Mehr-

zahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden nach der Liquidationshandlung durch Präklusivbescheid von der Masse ausgeschlossen.

Den 3. August 1839.

K. Oberamtsgericht,  
Herrmann.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkäufe.] Im  
Revier Enzklösterle werden am  
Donnerstag den 22.

und Freitag den 23. August d. J.  
zu Enzklösterle je

- Morgens 8 Uhr  
aus dem Distrikt Dietersberg
- 2467 Langholzstämme vom Söger abwärts,
  - 16 $\frac{1}{2}$  eichene,
  - 1 $\frac{1}{2}$  buchene,
  - 1 birchene
  - 26 $\frac{1}{4}$  tannene,
  - 2 $\frac{1}{4}$  Lindenklastern,
  - 40 eichene,
  - 3 birchene Stämme,
  - 230 tannene Klöße,
  - 400 eichene,
  - 6000 tannene
  - 100 birchene unaufgebundene Wellen;  
Scheidholz
  - 100 ungebundene Wellen,
  - 18 $\frac{1}{4}$  tannene Klastern,  
Distrikt Hirschkopf,
  - 225 tannene,
  - 25 birchene ungebundene Wellen;  
1 $\frac{1}{2}$  buchene,
  - 3 birchene, und
  - 13 $\frac{1}{2}$  tannene Klastern;  
Distrikt Schöngarn
  - 113 birchene,
  - 3 buchene Stangen,
  - 4 $\frac{3}{4}$  buchene,
  - 8 $\frac{1}{2}$  birchene,
  - 39 $\frac{1}{4}$  tannene Klastern,
  - 100 buchene,
  - 800 tannene,
  - 150 birchene Wellen,
  - 1 buchene,
  - 1 erlenen und
  - 2 tannene Säglöße

unter den schon öfter bekannt gemachten Bedingungen im Aufstreich verkauft, und werden hiezu die Liebhaber hiemit eingeladen.

Den 9. August 1839.

K. Forstamt,  
von Seutter.

Altenstaig Stadt. [Haus- und  
Felderverkauf.] Gegen  
Ochsenwirth Luz dahier ist  
der Gant erkannt und es  
werden daher am



Montag den 26. August

Nachmittags 2 Uhr

folgende Realitäten zum Verkauf ge-  
bracht, als:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohn-  
haus mit Schildwirths-Gerechtigkeit,  
oben in der Stadt, mit einem Back-  
ofen im 2ten Stock, nebst 2 Stal-  
lungen und Keller, taxirt 725 fl.

Ferner  $\frac{1}{2}$  Viertel 2 Ruthen Baumgarten  
ob dem neuen Weg, angeschlagen  
um 75 fl.

Die Liebhaber können sich an ob-  
gedachtem Tag auf dem Rathhause ein-  
finden.

Den 5. August 1839.

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

Dietersweiler, Oberamts Freus-  
denstadt. [Warnung.] Da der hiesige  
Bürger und Maurer Johannes Zinzer  
in seinem verschwenderischen und leicht-  
sinnigen Lebenswandel fortfährt und na-  
mentlich unerlaubter Weise aus dem  
Wald der seinen Kindern gehört, Holz  
verkauft, so wird hiemit jedermann ge-  
warnt, sich auf keine Art mit demselben  
einzulassen, indem er in keiner Beziehung  
ein Vermögen besitzt.

Den 1. August 1839.

Für den Gemeinderath,  
Schultheiß Fried.

**Außeramtliche Gegenstände.**

**Ettmannsweller, Oberamts Nagold.** Der Unterzeichnete verkauft am Freitag den 16. d. Mts.

Mittags 1 Uhr  
ungefähr 80 Pfund vorzüglich schönen Flachs, derselbe steht noch im Land und kann zuvor besichtigt werden.

Den 12. August 1839.

Conrad Kübler.

**Egenhausen, Oberamts Nagold.** [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 12. August 1839.

Hansjörg Stidel.

**Nagold.** [Steinsalz betreffend.] Da ich von dem K. Bergrathe den Auftrag erhalten habe, daß ich kein Steinsalz in Fässern oder Säcken abgeben solle, ohne gleich baare Bezahlung, so mache ich es den diesseitigen Steinsalzverschleßern bekannt.

Den 10. August 1839.

Fried. Schwarz,  
SteinsalzFactor.

**Altenstaig.** [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 8. August 1839.

Christoph Fried. Hummel,  
Schneidermeister.

**Altenstaig.** Ein neues modernes Bernerwägele mit liegenden Federn und einer Doppelsperre verkauft um billigen Preis



Steiner,  
Sattlermeister.

Den 10. August 1839.

**Obtelsingen, Oberamts Freudenstadt.** Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. August 1839.

Joh. Georg Kirn.

**Nagold.** [An die Herren Ortsvorsteher. Es sind bei mir zu haben: Alterszeugnisse für Kälber, Kaufbriefe, oder Kaufurkunden beim Viehhandel, der Bogen zu 2 fr.

J. W. Wischer.

**Nagold.** [Dürre Kalbfelle.] Bei dem Unterzeichneten sind etlich und vierzig schöne dürre Kalbfelle um billigen Preis zu haben.

Den 12. August 1839.

Fr. Fuchstatt,  
Mezgermeister.

**Wöchentliche Fruchtpreise.**

In Nagold.

den 10. August 1839.

Dinkel alter 1 Schfl.	7 fl. — fr.	6 fl. 26 fr.	5 fl. 40 fr.
Verkauft wurden	83 Schfl.	0 Sri.	
Dinkel neuer 1 —	6 fl. 6 fr.	5 fl. 43 fr.	5 fl. 23 fr.
Verkauft wurden	16 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 —	4 fl. 56 fr.	4 fl. 46 fr.	4 fl. 36 fr.
Verkauft wurden	8 Schfl.	0 Sri.	

**Fleisch = Preise.**

Rindfleisch	—	6 fr.
Kalbsteisch	—	6 fr.
Schweinefleisch	— unabgezogenes	10 fr.
do.	— abgezogenes	9 fr.

**Brod = Tare.**

Kernbrod 8 Pfund	28 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth.

**In Altenstaig.**

den 7. August 1839.

Dinkel 1 Schfl.	6 fl. 45 fr.	6 fl. 20 fr.	6 fl. — fr.
Verkauft wurden	37 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 —	5 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	7 Schfl.	0 Sri.	
Gersten 1 —	— fl. — fr.	12 fl. 48 fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	2 Schfl.	0 Sri.	
Roggen 1 —	— fl. — fr.	12 fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	18 Schfl.	0 Sri.	
Kernen 1 —	18 fl. — fr.	16 fl. 30 fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	11 Schfl.	0 Sri.	



## Abenteuer auf einer Reise von Florenz nach Bologna.

(Fortsetzung.)

Gegen zwei Uhr kamen wir endlich völlig erschöpft und schweißtriefend zurück, holten schnell unser leichtes Gepäck zusammen, und fuhren im höchsten Grade mißmuthig von dannen. Unsere Reisegesellschaft hatte sich indessen um zwei Personen vermehrt. Die eine, ein Signor Abbate, dessen Namen ich vergessen habe, war einer der vom Scheitel bis zur Sohle uninteressanten Menschen, die uns so oft in unserm Weg treten, während sie dieselbe Bemerkung vielleicht von uns machen. Sein glattes, regelmäßiges Gesicht glich einem wohlgebleichten Pergament, und man konnte in saubere, Schrift darauf lesen allerhand, nur nichts was irgend auf Sinn und Geist deuten mochte. Die andere, ein illyrischer Schiffs-Kapitain, Namens Vincenzo Bucowich, zeigte aber Formen und Geberden voller Eigenthümlichkeit und Charakter. Mit einer Stimme, die uns des „Basses Grundgewalt“ anschaulich machte, verband er eine kleine, aber kernharte Figur, höchst markirte, auf Entschlossenheit hindeutende Züge, und jenes *temperamento focoso*, welches den Südbornen so scharf vom Nordländer unterscheidet.

Beide hatten als Spätlinge die Plätze im Couppe eingenommen, allein die niedergelassenen Vorderfenster des Wagens stellten die vollkommenste Verbindung mit uns Inwohnern wieder her, und so geschah es denn, daß schon nach der ersten halben Stunde die größte Vertraulichkeit zwischen uns herrschte, wenigstens zwischen dem Kapitain und mir, der ich an seinen breiten Rücken mich lehnte. Mit jeder Secunde schwand unser Mißmuth, die reizende Gegend welche uns umgab, der unennbar schöne Rückblick von der Anhöhe, auf der wir uns nun befanden, auf die herrliche Stadt mit ihren zwanzigtausend Landhäusern, hatten nach und nach jede Unmuthsalte von unserer Stirn verwischt, alle ausgestandenen Paß- und Betturinkeiden tanzten auf den blauen Wölkchen unserer Pfeifen lustig von dannen; ein unbeschreibliches Wohlseyn hatte sich unserer bemäch-

tigt — da stahl sich von ungefähr mein Blick nach vorwärts zwischen dem glatten Abbate und dem Seemann hindurch, und mit Erschrecken fuhr ich zurück, denn das teuflische Gesicht des fatalen Giuseppe Bazanti grinzte mir vom Kutschbock entgegen.

Meine deutschen Gefährten, welche ich schnell auf diesen unerwarteten Umstand aufmerksam machte, und zugleich von der geistern erhaltenen Warnung, die ich im Strudel der Begebenheiten gänzlich vergessen hatte, in Kenntniß setzte, waren gleich mir unangenehm überrascht, und wir beschloffen einstimmig, sehr auf unserer Hut zu seyn, bei der ersten passenden Gelegenheit aber unsern Freund Vincenzo davon in Kenntniß zu setzen, hoffend, daß sein Rath und sein Thun am angemessensten seyn werde. Diese Gelegenheit fand sich aber erst gegen Abend, als wir in einem einsam gelegenen Wirthshause „alle tre maschere,“ am Fuße der nun rauher und wilder emporsteigenden Apenninen, um den Abend- oder vielmehr Mittagstisch versammelt waren.

Schon der Anblick der Locanda selbst und ihrer Bewohner hatte etwas Unheimliches. Selten fährt ein Beturin zu so später Stunde von Florenz ab, und daher ist dieses Wirthshaus, wie uns klar wurde, nur sehr wenig von Fremden zur Nacht besucht. Die ohnehin geringen Bequemlichkeiten italienischer Gasthöfe fehlten hier fast gänzlich. Durch alle Fenster pffif ein heftiger Wind unangenehm mit den losen Flügeln und den zerbrochenen Scheiben klappernd. An ein vernünftiges Passio, was nach dem Accorde aus acht Schüsseln nebst Dessert und Wein bestehen sollte, war gar nicht zu denken, kaum daß eine Idee von Tischluch die rauhe hölzerne Platte bedeckte, auf welcher uns wundersame und fabelhafte Ingredienzen und Speisen hingesezt wurden, deren bloßer Anblick schon hinreichend war, den beherztesten Esser in die Flucht zu schlagen.

Signor Vincenzo hörte mit großer Aufmerksamkeit unserm Bericht zu, und schon während des Vortrages entging uns nicht, daß sich sein Gesicht im Verlaufe desselben in immer bedentlichere Fatten zog, die Nase des glatten Abbate aber auffallend spiz, und seine Farbe etwas wenigens erdfahl zu werden anfeng. Wir waren nach der Aufforderung des Kapitains bei unserer Erzählung in einen beinahe flüsternden Ton gefallen,

edun der Wirth und zwei seiner Leute, deren Physiognomien söglich als Schild seines Hauses („alle tre maschere“ zu den drei Masken) dienen konnten, machten sich fortwährend im Zimmer etwas zu schaffen, und schienen auffallend bemüht, den Inhalt unseres Gesprächs zu erfahren.

Nach einigen Minuten nachdenklichen Schweigens, das nur durch das murmelnde Latein des Geistlichen unterbrochen war, während seine Augen ängstlich an denen des Signor Vincenzo hingen, sprach dieser: „Freunde! Sie haben sehr unüberlegt gehandelt, und uns Alle in eine Lage gebracht, die im höchsten Grade gefährlich ist. Hand an einen Italiener dieses Schlages zu legen, heißt einen Funken in ein Pulverfaß werfen, oder besser, in ein geschliffenes Messer greifen. — Wir sind fünf Männer, das ist wahr.“ — fuhr er fort — „allein glauben Sie mir, die Zahl unserer Gegner ist jeglichenfalls unverhältnißmäßig größer, und überdem fehlt uns jede Waffe, denn Knüttel allein, wie ihre Ziegenhainer, richten nichts aus, wenn der Spielraum gebriecht, um sie zu gebrauchen. Es muß also Vorsicht und List von unserer Seite diese Mängel ersetzen. Sie alle sind Fremde — mit Ausnahme unseres würdigen Priesters hier — sind Deutsche, also voll Muth; allein Sie sind noch zu kurze Zeit in Italien gewesen, um das Volk und die Art, es zu behandeln, vollkommen gelernt zu haben. Ich muß demnach der Vernunft gemäß bitten, mich allein walten zu lassen und meinen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.“

Natürlich versicherten wir einstimmig, uns seinen Befehlen ohne Widerrede unterwerfen zu wollen.

„Man wird uns nun,“ sprach er weiter und seine Stimme sank zu einem Flüstern hinab, „man wird uns nun auf die gewöhnliche Weise für die Nacht trennen, das heißt, Jedem ein besonderes Zimmer anweisen; dieß ist es aber, was wir unter allen Umständen zu verhindern suchen müssen, doch so, daß es nicht den geringsten Verdacht erweckt, als müthmaßten wir irgend etwas Unrechtes. Wir bleiben demnach hier in dieser wüsten Halle zusammen um den gedeckten Tisch, lassen uns ferner Wein, Brod und Früchte geben, und sonach behält Jeder wenigstens eine blanke Waffe — sein Messer nämlich — die unsere Vertheidigungsfähig-

keiten bedeutend erhöht, da sämtliche coltelli eine ganz respectable Länge und Schärfe haben. Diese tattische Maßregel ist nun vor der Hand das erste und sicherste Mittel, unsere Gegner in Schach zu halten, die ohnedies vielleicht nicht geneigt seyn dürften, eine offene Feldschlacht anzubieten, selbst wenn ihre Streitkräfte den unsrigen überlegen seyn sollten. Den Schlaf müssen wir für die wenigen Nachtstunden aufgeben.“

Eben hatte er diese Worte gesprochen, als die Thür sich öffnete, und unser Hauptfeind Giuseppe hereintrat. In seiner rauhen und kurz abgestoßenen Modeweise, die uns dießmal besonders widerlich klang, fragte er: wenn die Signori morgen abzureisen gedächten. Dabei lag in seiner Frage etwas teuflisch Boshaltes, so daß uns allen die positivste Gewißheit aufstieg, der satanische Kerl habe nur unsere Abreise nach dem Hades im Sinn.

„Giuseppe, was ist die Uhr?“ fragte der Kapitän.

„Zehn Uhr und ein Viertel,“ entgegnete er rauh; „die Herren haben lange gespeist; Sie werden wenig schlafen, denn wir müssen frühe fort, wenn wir noch nach Bologna wollen.“

Giuseppe, wir können morgen nicht früh fort, wenigstens nicht vor fünf Uhr, denn erstens sind wir noch nicht müde, und wollen noch eine Zeitlang sprechen und trinken, dann aber kommt um vier Uhr ein Courier des preussischen Gesandten, der dem Signor Tenente einen Brief zu bringen versprochen hat, welchen er in den „tre maschere,“ empfangen soll. Um fünf Uhr also haltet Wagen und Pferde bereit.“

„Gut, Signor! Um fünf Uhr also!“

Damit gieng er hastig zur Thür hinaus, während uns nicht entgangen war, daß ihn die Nachricht von dem Courier etwas süßig gemacht hatte.

„Diese Lüge,“ sagte Vincenzo, als Jener fort war, wird uns in so fern nützen, als der Vetturin doch nun glauben muß, daß Ihre Abreise von Florenz, und vor allem Ihr Nachtlager in dieser Locanda, von Leuten gekannt ist, die nicht unterlassen würden, bei einem etwaigen Verschwinden ihrer Personen, genaue Nachforschungen anzustellen. Jetzt lassen Sie uns das Weitere ruhig aber mit Vorbedacht erwarten. Sollte unsere Vorsicht überflüssig gewesen seyn, desto besser!

Aber mein Glaube ist, daß sie nicht unterlassen werden darf."

Der Wirth erschien in diesem Augenblicke mit seinen Begleitern, um den Tisch abzudecken, und dann unsere sämtliche Bagage in die uns angewiesenen Zimmer zu tragen.

Unverkennbar war seine verdrießliche Verwunderung, als wir ihm heiter und lachend erklärten, daß wir keineswegs gesonnen wären, zu Bette zu gehen, daß er vielmehr noch Wein und Früchte bringen möge, daß wir die wenigen Stunden bis zur Abfahrt im munteren Gespräch zu verbringen gedächten. Einem Widerspruch von seiner Seite begegneten wir überdiß durch die Erklärung, daß er mit seinen Leuten in Gottes Namen schlafen gehen könne, indem, wenn nur gehörig für Trinksstoff gesorgt sey, wir uns schon selbst bedienen wollten.

Kopfschüttelnd und murrend erfüllte er unsere Befehle, setzte noch einige Flaschen eines in der That ziemlich trinkbaren Weines auf den Tisch, und verließ mit einem kurzen: *bon hiacere!* das Zimmer.

So waren wir denn allein.

Die Lage konnte in der That unheimlich genannt werden. Der Anfangs ziemlich mäßige Wind hatte sich ungemein verstärkt, und sauste in grausig heulenden Tönen durch Fenster und Kamin. Dazu hatten sich Regenwolken schwarz über den Himmel gelegt, und sandten einen Markt und Bann durch fröstelnden schweren Nebel als Vorboten eines bald zu erwartenden heftigen Ergusses, durch die theilweis zerschlagenen Scheiben in unser Gemach. Kein Laut eines lebenden Wesens, als unsere eigenen Stimmen, ließen sich vernehmen, und das vermehrte das Unbehagliche unserer Existenz; denn das hochgehende Ohr formte nun alles Mögliche aus den wirren Naturtönen.

Es mochte vielleicht zwölf Uhr seyn, als mein Blick von ungefähr auf die Thür des Zimmers fiel, die kaum noch bei dem matten Schein unsers Lichts aus dem Dunkel heraus zu finden war. Ganz genau wußte ich, daß sie vorher sorgfältig von uns verschlossen war, und doch stand sie jetzt, wenn meine Sinne mich nicht täuschten, weit offen. Indem ich höchst bestrebt in das unheimliche Dunkel ihrer Oeffnung starnte, blizten mich hart unten an der Schwelle zwei glühende Augen an, während ein kaum hörbares, aber widerwärtiges Brummen laut wur-

de. Ich hatte nicht nöthig, meine Gefährten auf diese ungewöhnliche Erscheinung aufmerksam zu machen, denn auch sie waren durch den Ton süßig gemacht, und meinem Blicke folgend, davon in Kenntniß gesetzt.

„Still! flüsterte der Kapitän; „Keiner rührte sich!

Ich bemerkte, wie er leise und bedächtig die Hand nach einem ziemlich großen Knochenstück ausstreckte, welches noch als ein Ueberrest unseres Mahles auf dem Teller lag, und während er es faßte, zu den beiden mit ihm an derselben Seite des Tisches mit dem Rücken nach der ominösen Thüre Sitzenden sprach: „Indem Augenblick, in welchem ich dieses Stück nach der Thüre zu werfe, springen wir gleichzeitig über die Tafel auf die entgegengesetzte Seite, so daß wir einen Wall zwischen uns und der Bestie haben, wenn sie, was ich fürchte, gesättigt seyn sollte; dann aber ergreift Jeder sein Messer und seinen Knüttel.“

Noch einen Moment wartete er, sein Auge unverwandt auf den Feind gerichtet, und genau Ziel, Entfernung und Kraft abwägend, zählte er langsam: „Eins, Zwei!“ Bei „Drei!“ flog wie ein Blitz das seltsame Geschos aus seiner Hand, er selbst aber und die Zwei mit einem mächtigen Sage zu uns zu uns herüber.

Kaum war der Wurf geschehen, als sich mit einem fürchterlichen Geheul urplötzlich eine zottige Uniform in der Thür erhob, und wie ein Gedanke schnell zu uns durch den Stubenraum schnaubend und wie mit Ketten klirrend heran stürzte. Eilig streckten wir unsere Waffen dem Ungethüm entgegen, doch blind vor Wuth bäumte es sich vor dem Tisch in die Höhe, und denselben mit Allem, was darauf stand, umstürzend, packte es mit seinem rothglühenden Rachen den unglücklichen Abate wie ein Schraubenstock in die Halsbinde, die er glücklicherweise wegen des feuchten Nebels durch einen dicken Shawl zur schützenden Wehr umgestaltet hatte.

„Hülfe, Hülfe! Signori!“ schrie er unter dem pressenden Drucke, und wie auf Commando fuhren unsere fünf Messer in den Wanst des höllischen Würgers. Heißes Blut überströmte unsere Hände, und eine schwere Last sank ächzend auf das Chaos zur Erde, im Todeskampfe um sich zuckend.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

In Irland ist förmliche Hungersnoth. Die Menschen graben die Kartoffeln, nicht halb reif, aus der Erde, um ihren Hunger zu stillen und verzehren die unreifen Feldfrüchte aller Art. An manchen Orten gieng der Hunger so weit, daß die armen Leute dem Vieh das Blut abließen, um es eingekocht zu verzehren, und daß sie Seekräuter und Muscheln aufsuchten.

Vor einigen Tagen schoß im Mühlthale bei Jena ein Räuber nach einem unbeforgten Landstraßenwägen den Fuhrmann so, daß die Kugel in den Rücken desselben eindrang, durch seine Brust wieder herausfuhr und noch den Peitschenstiel in seiner Hand zerbrach. Demohngeachtet lief der Gerettene, ehe er zusammenstürzte, dem entweichenden Räuber noch eine Strecke weit nach. Am Tage darauf lebte jener noch unter fürchterlichen Schmerzen. Ein Mann, den man als verdächtig eingezogen hat, ist jedoch bis jetzt zu keinem Eingeständniß gebracht worden.

Vor einigen Tagen wurden in mehreren der ersten Gasthäuser zu Frankfurt am hellen Nachmittage acht bedeutende Diebstähle durch Einbruch und Nachschlüssel in Einer Stunde begangen. Es waren unter den gestohlenen Sachen Kostbarkeiten von mehreren Tausenden. Man vermutet, daß die frechen Diebe einige junge elegante Franzosen waren, die einige Tage vorher ohne Gepäck angekommen waren und gern mit Gepäck abreisen wollten.

In London wurden vor einigen Tagen ein Mann zu 14 Tagen Irrenhause verurtheilt, weil er einer schönen Katze, die er vor einer Hausthüre sitzen sah, im Vorbeigehen aus Muthwillen den Schwanz abgebissen hatte.

In London ist ein lebendiger Vampir oder Blutsauger angekommen und wird viel besucht. Er soll scheußlich aussehen. Bekanntlich legt er sich auf Thiere, Pferde, Maulthiere, selbst Menschen und saugt ihnen ganz leise das Blut aus, so daß sie dann gewöhnlich am Brand sterben.

Wir brauchen uns nicht mehr zu scheuen, wenn wir borgen. Die große Bank von England, die sonst nicht weiß, wohin mit dem Geld, hat bei ihren guten Freunden, den Franzosen, 48 Millionen geborgt. Die Franzosen sind seitdem 3 Zoll größer geworden.

In der Schweiz herrscht eine traurige Seuche, allgemeine Lahmheit. Die Zeitungen, das Volk, die Behörden, die Maßregeln, — Alles ist lahm und halb.

Ein Schultheiß in der Nähe von Arnstadt sendet seinen Sohn mit einer beträchtlichen Geldsumme dorthin um Bloche zu kaufen. Es ist eben Vogelschießen daselbst, Rouletteische sind aufgeschlagen. Der junge Mensch tritt an einen derselben, verspielt das erhaltene Geld und geht, weinend wie ein Kind, davon. Nach einigen Tagen erfährt man, daß er sich erschossen hat.

Die Regierung in Erfurt hat befohlen, daß alten Wirthen, welche schlechtes oder verdorbenes Bier verkaufen, die GewerbesConcession entzogen werden soll. Es ist gut, daß Erfurt nicht so groß ist, wie Deutschland.

## R ä t h s e l.

Wenig sind der Dinge nur,  
Die erfreuen alle Sinne,  
Einem bin ich auf der Spur,  
Das ich drum besonders minne.

Sehen darf ich seinen Glanz  
In den aller schönsten Farben,  
Roth, Gold, Purpur ist es ganz,  
Lustern Auge darf nicht darben.

Hören kann ich sein Gesumm,  
Dieses Lied unreifer Jugend.  
Blieb aus Zwang dieß Liedchen stumm,  
Preist ein Schuß des Reifen Jugend.

Niechen mag ich gern den Duft  
Seiner feinen, zarten Blume,  
Steigt es vor aus seiner Gruft,  
Dient ihm sein Geruch zum Ruhme.

Schmecken, wer da schmecken kann,  
Der erfreue seinen Gaumen,  
Besser wird so Weib als Mann  
Ruh'n darauf in weichen Flaumen,

Fühlen seine Wellen rein  
Durch die vollen Adern rollen:  
In sein Bad werft die hinein,  
Die es auch betasten wollen!

Magold. [Pferd feil.] Ein hier  
gezogenes 3½ Jahr altes Pferd wird  
nächsten Samstag Vormittags 10 Uhr  
beim Köfste hier — gegen baare Zahlung  
— vorbehaltlich des letzten Streiches —  
öffentlich verkauft von  
Köflenswirth Sautter.